

„Man kann seine Person in den Bildern erkennen“

Der Exlandrat Horst Lässig ist unter die Maler gegangen

WAIBLINGEN/LEUTENBACH. Nein, malen hat eigentlich nie auf seinem Lebensplan gestanden, sagt Horst Lässig. Jetzt bereitet er sich auf seine erste Ausstellung vor. Bär Schölller ist schuld, sagt er: „Der hat als Einziger in der Welt geglaubt, aus mir könne man einen Künstler machen.“

Von Harald Beck

Ganz entspannt sitzt der ehemalige Kreisregent in seinem Waiblinger Domizil zwischen fremden Kunstwerken und vielen farbenfrohen Eigenproduktionen. Das Lieblingsgemälde aus eigener Hand hat natürlich einen Ehrenplatz an der Wohnzimmerwand – direkt neben einem original Kujau. „Ich muss niemandem etwas beweisen“, sagt er, wes-

halb er auch malen könne, was er will und wie er will – zur Not auch völlig ohne Rücksicht auf Proportion und Perspektive. Sein aktuelles Werk etwa: „Augen sind mir eingefallen“, also hat er Augen gemalt. Und weil ihm als Nächstes ein Unterleibstorso eingefallen ist, hat er den drunter ins Bild platziert. Inzwi-

Der Bär Schölller hat so nachhaltig auf mich eingewirkt, dass ich den Pinsel doch in die Hand genommen habe.

Der frühere Landrat Horst Lässig erklärt, wie er zum Malen gekommen ist

schon nimmt das Werk Gesamtgestalt an. Nur für eine Stelle, da ist dem 72-jährigen noch mal was eingefallen. Eine Art Höhlenzeichnung aus Lascaux – die wird nun das Bild ergänzen. Eines wird schnell deutlich, da hat einer echt Spaß an seinem Hobby.

Kein Geringerer als der im Frühjahr verstorbene Geradstettener Künstler Bär Schölller ist es gewesen, der den Mann zum Malen gebracht hat, der als Vollblutlandrat fast drei Jahrzehnte lang die Rems-Murr-Kreisverwaltung heftig unter Dampf gehalten hat. Den kantigen kreispolitischen Poltergeist mit ausgeprägtem Hang zur manchmal auch grenzwertigen Direktheit, der sich nach eigenem Bekunden vom Pensionstermin anno 2002 an aufgemacht hat, den Zustand der „heiteren Gelassenheit“ zu erreichen.

Eine anständige Strecke muss „Hodde“ Lässig auf diesem Weg inzwischen geschafft

dabei. „Ich habe mein Leben lang nicht malen wollen.“ Aber dann war da Bär Schölller, und der hat „so nachhaltig auf mich eingewirkt, dass ich den Pinsel doch in die Hand genommen habe“. Der Bär Schölller, sagt Lässig, „der war der Einzige auf der Welt, der geglaubt hat, aus mir könne man einen Künstler machen“.

Inzwischen glauben das auch andere. Zum Beispiel die Künstlerin und Kunstexpertin Nicole Leidenfrost, die die Bilder für Lässings Erstlingsausstellung im Leutenbacher Rathaus ausgewählt hat. 57 Werke hat sie für „ausstellungswürdig“ befunden. Und der Kunstnovize gibt gerne zu, dass er darauf schon ein bisschen stolz ist. Was die Expertin, die am Sonntag bei der Vernissage auch in Lässings Werk einführt, ganz besonders begeistert: „Man kann seine Person in den

Bildern erkennen – charismatisch, stark –, und seine Bilder sind genauso.“ Der Mann sei vom Charakter her einfach so, wie er male: „Er nimmt sich die Freiheit zu malen, wie er will, ohne Angst, ganz locker.“ Und dann habe er auch noch Rot für sich entdeckt, „eine ganz starke Farbe“. Dem Thema Rot will die Leuten-

bacher Malerin einen Teil der dreiteiligen Ausstellung widmen. In einem anderen wird es um Lässig'sche Landschaftsbilder gehen und im dritten um aus dem Gedächtnis gemalte Szenen aus Lässings vielerlei Reisen. Zum Beispiel die frei interpretierten chinesischen Schriftzeichen. Ihr Urteil zu Lässig: Der Exlandrat, der sei „einen Riesenschritt in Richtung Kunst gegangen“.

Lässig selbst sieht das Ganze mit der in den vergangenen Jahren erworbenen heiteren Gelassenheit. Er habe sich ja ziemlich lange dagegen gewehrt, eine Ausstellung zu machen. Der Leutenbacher Bürgermeister Jürgen Kiesel hat ihn dann doch überzeugt – mit dem Versprechen, dass er bei der Vorbereitung von einem Helferteam rundum unterstützt wird.

Auf zwei Dinge hat sich Künstler Lässig aber einlassen müssen. Die Bilder mussten



Der „Maler wider Willen“ Horst Lässig zeigt einen Teil seiner Sammlung. Foto Martin Stollberg

lich. Allerdings, sagt der Urheber, wollte er da nicht zu hoch hinaus, das teuerste der größeren 80-mal-100-Zentimeter-Werke

sagt Lässig ganz pragmatisch: „Dann gibt's wieder Platz bei mir im Haus.“